

v. d.
1746



h



h. 10, 5.

Vd
1746

Auf die
Sr. Königl. Hoheit,
Dem
Durchlauchtigsten
Churfürsten zu Sachsen,
in Leipzig
Geleistete Huldigung,

von
Christian Friedrich Henrici.

Leipzig, den 21. April. 1733.

Zu bekommen unterm Rathhause bey Boëii seel. Tochter.



1717
Herrn Johann Christian
v. Schönermayer

in
Wien

geborenen
Herrn Johann Christian

von
Schönermayer

geborenen
Herrn Johann Christian

1717

Herrn Johann Christian

geborenen

Herrn Johann Christian

1717
1717



Augustus kommt, ihr Musen, fort!
Und laßt euch kein Verfümen binden;
Auf! sehet, was bewegt sich dort?
Er kommt, Er naht sich unsern Linden:
Hier aber bleibet stille stehn,
Jezund wird Er vorüber gehn;
Der Anblick, der euch ietzt ergötzet,
Die Huld, die eure Herzen rührt,
Macht, daß die Freude, die ihr spührt,
Sich selber keine Schrancken sezet.

Groß und Durchlauchtigster August,
Verschmähe nicht die starcken Heerden,
Wenn Du Dich also dringen mußt,
Es ist der Trieb, Dir hold zu werden.
Da noch das Volk der Wälder schlief,
Und eh die Nacht dem Morgen rief,
Hieß die Begier den Schlaf vertreiben;
Wir flohen fort, und fragten nach,
Wen man nur im Begegnen sprach:
Wie lange wird der Churfürst bleiben?

Der treuen Bürger ämsig Chor
Ist von Entzückung eingenommen,
Sie gehn, sie eilen vor das Thor
Und heißen Dich vergnügt willkommen!
Man läßet alles iezund leer,
Man zieht Dir nach, man geht vorher,
Das Jauchzen folgt zu beyden Seiten;
Das Alter wagt den letzten Gang,
Und läßt sich mitten im Gedrang
Durch seiner Enckel Arme leiten.

Hier steht der Thron, hier nimm ihn ein,
Dein Ohr soll sich zur Freude hören,
Wie wir, Dir unterthan zu seyn,
Mit Mund und Herze werden schweren;
Doch Herr! das ist fast überley,
Denn Liebe, Hulde, Pflicht und Treu
Kan nie in Deinen Sachsen sterben.
Die Kinder sehn der Väter Spur,
Und müssen es mehr von Natur
Als durch Gesetz und Lehren erben.

Begierge Völcker fremder Welt,
Die ihr voraus zu uns gekehret,
Seht, wie sich unser Leipzig hält,
Und wie es seinen August ehret.
Bekennet, so eine Zärtlichkeit
Hat euch kein Land und keine Zeit
Gezeiget oder nur beschrieben.
Lernt von uns ab! Jedoch ihr sprecht:
Nur Sachsen ist ein solch Geschlecht,
Das seine Fürsten so kan lieben.

Sein! Völcker, auch die Barbarey,
Die guten Sitten abgelegen,
Wird eben diese Lieb und Treu,
Wie wir, vor unsern Fürsten hegen.
Wo so die Weisheit Ruder lenckt,
Die kluge Vorsicht Ancker senckt,
Und Land und Wohl zusammen füget,
Wo Großmuth, Mild und Freundlichkeit
Vielmehr verbindet, als gebent,
Wer bliebe da wohl mißvergnüget?

Bleib, **T**heurer **C**hurfürst, unser **T**heil,
Bleib unser, wie wir auch Dein eigen;
Auf Dir ruht unser aller **H**eyl,
Bey Dir muß uns kein **K**ummer beugen.
Wie schmerzt uns nicht des **K**önigs **L**od,
Doch auch die allgemeine **N**oth
Ist nun gemindert und begraben,
Weil wir den köstlichen **V**erlust,
In Dir, unschätzbaren **A**ugust,
In gleichem **M**aaße wieder haben.

Apollo, voll **Z**ufriedenheit
Lockt seine **T**öchter zu dem **R**eyhen
Er spielt voran, und prophezeit:
Hier blüht, hier mehret sich mein **G**edenen!
Ein **F**riedrich nahm mich in dem **S**chooß
Nun aber werd ich endlich groß,
Seit **F**riedrich den **A**ugust umringet;
Und seht, was offenbahret sich?
In unserm **C**hur-**P**rinz, **F**riederich,
Wird **S**tift und **S**chutz und **B**uchß versünget.

Herr! fährt er fort, nur **D**einen **R**uhm
Will ich an **B**rust und **S**tirne binden.
Wie manches **R**eych und **F**ürstenthum
Danck ihre **S**äulen meinen **L**inden.
Du selber zierest **D**einen **S**tadt,
Und **F**remde, welche **W**iz und **K**ath
Aus meiner **Q**uelle wollen borgen,
Die preisen, wenn sie wieder ziehn,
Der **W**issenschaften fruchtbar **B**lühn,
Doch aber noch mehr **D**ein **V**ersorgen.

L! Leipzig, deine Wohlfahrt steigt,
Wie weit wird noch Dein Schimmer gehen!
Dein Herr, dein Fürst ist dir geneigt,
Mehr brauchst du nicht, dich zu erhöhen.
Der Einfluß solcher Gütigkeit
Wird deinen Handel später Zeit
Zu wohlgerathner Erndte machen.
Bereite dich zu dieser Lust,
Es sorgt, es würcket dein August,
Daß du wirst fremden Neides lachen.

Sie manches Volk, wie manche Tracht
Sieht man auf deinen Strassen wandeln,
Den Borrath, der Dich ruchtbar macht,
Vor ihren Mangel einzuhandeln.
Die Donau sagt's dem schwarzen Meer,
Wie manche Last, wie manches Heer
Von Dir durch ihren Stroh'n geschwommen,
Und aller Orten wird Dein Ruhm,
Daß Du Augustus Eigenthum
Und Er Dein Pfleger, mit genommen.

Was aber sagt Dein ganzes Land,
Daß, milder Churfürst, Dir ergeben?
Es hofft, es sieht den Ruhe-Stand,
Und freut sich unter Dir zu leben.
Das Alter nimmt sein graues Haar
Nun erst mit Widerwillen war,
Und fängt die Jugend an zu neiden,
Weil es der guten Zeit Genuß
So ungesättigt darben muß,
Da jene sich noch länger weiden.

Wer will die holde Chur-Fürstin
Zu ehren uns noch anermahnen?
Das würckt der selbst genägte Sinn,
Der Eysen aller Unterthanen.
Und wie Sie ietzt zum Trost der Zeit,
Zu unsrer Hoffnung Herrlichkeit,
Des Landes Wünschen bey Sich trägt ;
So wird Sie auch in aller Brust,
Mit unverstellter Treu und Lust,
Mehr, als der größte Schatz, geheget.

Ihr Zeiten zwar besinnet euch,
Wie Sachsen durch die Agnes blühte,
Und Friedrich dankte Desterreich
Vor die erwehlte Margariethe :
Jedoch, wie aller Tugend Pracht,
Die Desterreich groß und kennbar macht,
In unsrer Fürstin sich verbunden,
Hat Sachsen auch sein Wohlergehn
Noch nie so fest, so groß und schön,
Als iezund allererst, gefunden.

Drum steht es auch so aufgericht,
Es wird kein fernes Unheil innen,
Und gründet Glück und Zuversicht
Auf Prinzen und auf Prinzessinnen.
Mit diesen Schilden deckt es sich,
Umfaßt den Chur-Prinz Friederich,
Und labet sich an Seinem Hoffen,
Weil hier der Ruhm und grosse Geist,
Der Sachsens Stamm und Väter preißt,
In Ihm den Mittel-Punct getroffen.

Vo 1746 77

So geht, ihr Musen, nun zurück,
Und seyd vergnügt bey euern Linden;
Hier kömmt, hier müßt ihr euer Glück
Noch ferner eingewirkelt finden.
Die Elster mengt den Pleißen-Strohm,
Und weigert sich, dem grossen Rom
Und seiner Tyber auszuweichen;
Bey Linden wird der Delzweig blühen,
Hier wird man Palm und Lorbern ziehn,
Als ein vollkommnes Wohlfahrts-Zeichen.

Sherckt aber, Wolcken in der Luft,
Wie iehund eure Flügel beben,
Wie Leipzig heute wünscht und rufft:
Es müsse Friedrich August leben!
Dies Ruffen dämpfft kein Aufenthalt,
Denn Mund und Herze braucht Gewalt,
Durch euern festen Bau zu brechen;
Es dringt vor den, der alles hält,
Dem unsre Treue wohlgefällt,
Und dessen Antwort Ja! wird sprechen.

Sr höret uns, er sagt es zu.
O Zeit! wie gölden wirstu prangen!
Dem Reich ist neuer Schmuck und Ruh,
Wie dir der Leuch, ietzt aufgegangen.
In dir, du frommes Sachsen-Land,
Wird Heil und Seegen, wie der Sand
Unzählbar seyn, und reichlich wachsen;
Und wenn ein Volck will glücklich seyn,
So führt es nun das Sprichwort ein:
Es geh uns so, als wie den Sachsen!

✱ ✱ ✱

ULB Halle

3

002 054 582



v. 18





h. 10, 5.

Vd
1746

Auf die
Sr. Königl. Hoheit,
 Dem
Durchlauchtigsten
Churfürsten zu Sachsen,
 in Leipzig
Geleistete Guldigung,

von
Christian Friedrich Henrici.

Leipzig, den 21. April. 1733.

Zu bekommen unterm Rathhause bey Bosii seel. Tochter.

